

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 3

Artikel: Die 4 Arten des Schenkens
Autor: Töndury, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1067039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die 4 Arten des Schenkens

Von Marie Töndury

Die neue Wohnungseinrichtung meiner Freundin war prachtvoll. Kunstvolle antike Möbel und behagliche moderne Sessel waren geschmackvoll verteilt. Der Berberteppich am Boden, die rohseidenen Wandbehänge, der mit Bast überzogene Lampenschirm, alles in wärmendem Beige gehalten, strömte ermunternde Behaglichkeit aus. Aber — keine Rosen ohne Dornen — inmitten untadeliger handgewobener Kissen war ein orangefarbiges aus zerzauster «Gabelarbeit». Etwas unsicher deutete ich darauf hin: «Gewiss ein . . . ?» «Ja, selbstverständlich, ein Geschenk», bestätigte meine Freundin, «und damit du nichts erschrickst, jener komische Cachepot, welchem du gerade jetzt den Rücken kehrst, ist auch ein Geschenk.»

Woran liegt es, dass wir mit einem merkwürdig sichern Instinkt herausmerken, was sich der Besitzer selbst angeschafft hat, und was ihm geschenkt worden ist? Es ist doch so, dass die meisten Geschenke, wo sich die ganze Tätigkeit des Schenkens nicht darauf beschränkt, an der Kasse zu bezahlen, vom Gabentisch

herabgeholt und andern Sachen beigeordnet absurd wirken. Aber warum?

Die Ursache illustriert uns ein Frag- und Antwortspiel aus dem Briefkasten, das die Zeitschriften regelmässig belastet:

«Jettli. Ich möchte meiner Freundin gern ein schönes Geschenk zur Hochzeit geben. Nun zirkuliert aber ein solcher Rodel, wo allerhand nützliche Haushaltsachen nebst Bezugsquelle und Preisangabe aufgeführt sind. Was soll ich auch tun? Ich möchte doch etwas Persönliches geben, etwas Schönes. Es widerstrebt mir einfach, einen Kohlenkessel oder einen Waschzuber zu schenken.»

Die Antwort lautet dann regelmässig: «Liebes Jettli! Es ist nicht ganz recht von Deiner Freundin, Verwandten und Freunden einfach so eine Rechnung zu präsentieren. Aber es ist schliesslich ein alter, guter Brauch. Auch kannst Du der Freundin das Weggli schenken und den Fünfer behalten. Weissst Du was? Auf dem Rodel sind gewiss auch weniger prosaische Sachen verlangt, etwa eine schöne Obstschale, ein Sirupservice, eine Bowlengarnitur, die doch nützlich sind, und wo Du zugleich eine persönliche Note hineinbringen kannst.»

Zu dieser stereotypen Frage und der ebenso stereotypen Antwort zeigt sich der Grund des Misserfolges so vieler Geschenke. Er besteht darin, zuviel aufs Mal zu wollen: Schönheit, persönliche Note, Brauchbarkeit. Und zugleich sehen wir daraus auch, wie tief eingewurzelt die Vorstellung ist, ein Geschenk solle etwas Besonderes sein, «ästhetisch-weihevoll» und auch «persönlich». An solchen unverwüstlichen Vorstellungen ist immer

etwas Richtiges. Und wahrscheinlich ist eher derjenige als von allen guten Geistern verlassen zu betrachten, welcher von sich aus, wohlverstanden freiwillig, eine Schuhputzgarnitur schenkt, als der, welcher eine bombastische Vase überreicht.

Das Lächerliche und zugleich das Grobe aller verfehlten Geschenke liegt darin, dass wir uns viel zu wenig darüber im klaren sind, aus welchen verschiedenen Absichten wir schenken, und dass wir dieser Verschiedenheit viel zu wenig Rechnung tragen. Eines schickt sich nicht für alle.

Ganz grob kann man die Geschenke in vier Gruppen einteilen: das « schöne, weihevoll », das « persönliche », das « nützliche » und das « magische » Geschenk.

Das schöne Geschenk

Vorurteilslos verstehen wir unter einem eigentlichen Geschenk etwas S c h ö n e s , E r h a b e n e s . Die heiligen drei Könige schenkten Gold, Weihrauch und Myrrhen. Diese Grundvorstellung des Geschenkes trifft das Geschenk der Dankbarkeits- und Verehrungsbeziehung. Weil wir Dankbarkeitsgefühle und Verehrung nie in Zahlen umrechnen können und uns mit gutem Gewissen auch keiner solchen moralischen Verpflichtung durch eine materielle Gabe entziehen können, unterlässt man den hilflosen Versuch, in materiellen Werten aufzuwägen. Man deutet seine Empfindung durch Hingabe eines schönen Gegenstandes an, dessen Schönheit auch nicht umgerechnet werden kann. Seine Schönheit ist das Symbol der Unermesslichkeit der eigenen Verpflichtung. Dankbarkeit und Verehrung treiben daher zu Geschenken. Kunstgegenstände und Blu-

men sind hier besonders angebracht. Dass Kunstsachen sich zum Ausdruck dieser Gefühle besonders eignen, bestätigt sich durch das Wesen der « Widmung »; denn rein verstandesmächtig gesehen wäre es doch ein Unding, jemandem eine Sonate zu schenken. Und als wir uns ob der schnöden Prinzessin entrüsteten, welche die weisse Rose des Freiers höhnisch zurückwies, weil es eine echte anstatt einer künstlichen war, so war uns das Wesen eines Blumengeschenkes vollkommen klar.


Das persönliche Geschenk

Bei den « persönlichen » Geschenken macht die Schönheit nicht das Wesen aus, sondern sie ist bloss eine erwünschte Eigenschaft. Wesentlich ist hier nicht der Wille, eine unerfüllbare Verpflichtung einzugestehen, sondern der Ausdruck des Vereinigungswillens, man will « ein Stück von sich » geben. Man versucht dem andern zu zeigen, dass man einigermaßen für ihn lebt. Und der Ausdruck dieses Willens durch ein Geschenk kann in keiner andern Art erfolgen, als dass man Kraft und Zeit an dasselbe verwendet, seine Fähigkeiten zu diesem Zweck benutzt.

Das « persönliche » Geschenk eignet sich mehr oder weniger für jede Beziehung nicht konventioneller Art, am allerbesten aber doch für die Freundschaft.

Diese Geschenkart fällt vor allem Frauen leicht, schon wegen ihrer grössern Handfertigkeit. Die betätigte Fürsorge darf aber nicht so persönlich sein, dass darin eine Vergewaltigung der andern Persönlichkeit liegt. Westen und Pull-overs, welche von Gattinnen oder Müttern ernsthaften Männern gelistet werden, haben oft eine gewisse tyrannische Schekigkeit, obwohl sie zugegebenermassen

Cachets



Dr. Faivre

CHININ
von den Aertzen als eines der besten Vorbeugungsmittel gegen **Grippe** bezeichnet, ist auch in den Cachets Faivre enthalten.

1 cachet : 0.20
4 cachets : 0.75
12 cachets : 2 Fr.
In allen Apotheken

In Verbindung mit den übrigen Stoffen haben sie auch eine hervorragende Wirkung bei **Kopf** und **Zahnschmerzen**, **Menstruationsbeschwerden**, **Neuralgien** und **Rheumatismen**.

doch ganz selten von der phantasievollen Buntheit jenes Pullovers sind, welche der beschenkte Soldat als Camouflage verwenden konnte.

Wenn man schon ein persönliches Geschenk geben will, so muss man auch wirklich etwas Persönlichkeit einsetzen. Es ist nicht damit getan, dass der Gegenstand bloss als Handarbeit die Hände des Schenkers passiert hat. Es brauchen auch gar nicht notwendigerweise Handarbeiten zu sein. Unter anderem kann jedenfalls auch alles, was sonst in einem Haushalt produziert wird, ein persönliches Geschenk sein. Wie oft werden für den « Bedarf des Haushalts » prachtvolle Gutzli fabriziert, und wie selten unmittelbar für eine Person! Wie wenig wird man von selbsthergestellten Nidelzeltli, oder etwas zeitgemässer, von eigenfabrizierten Marzipanüssen und Salzmandeln überschüttet — und doch sind das Gaben, die gar kein Kopfzerbrechen verursachen und fast unfehlbar willkommen sind. Und gerade Frauen, deren Begabung für das Dekorative leider oft kein anderes Betätigungsfeld als eine alljährliche Ummöblierung der Wohnung findet, können ihr Talent bei der ansprechenden und doch sachgemässen Verpackung dieser selbstgemachten Süssigkeiten wirkungsvoll üben. Zum Beispiel kann man jedes einzelne Stück in selbst verziertes Papier einwickeln, alles in einen feuerroten Cellophansack tun, welchen man mit einer hauchzarten goldenen Masche zubindet. Anstatt eine protzige Pralinéschachtel, deren Inhalt eine dicke Seidenpapiermatratze mit einem sehr oberflächlichen Pralinébelag ist, zu verabreichen, kann man selbst Schachteln, vielleicht auch ganz kleine, mit schönem Stoff überziehen, mit Bildern bekleben oder anmalen.

Solche in einem Haushalt hergestellte Geschenke haben einen viel persönlicheren und überraschenderen Charakter, wo sie von einer Hausfrau an jemanden ausserhalb des Haushaltes gemacht werden oder dann von jemandem, der in gar keinem Haushalt ist. Im ersten Falle dann, weil Personen, welche diese liebende Fürsorge



Stärkung und
Wohlbefinden in jeder Tasse

NAGOMALTOR

Unter ständiger, staatlicher Vitamin-Kontrolle



**In Sparzeiten
doppelt willkommen**

die gute, hygienische, auflösbare Damenbinde. In Fachgeschäften 10 Stück **Fr. 1.25**

**Prodonna
ECONOM**

Für höchste Ansprüche:
PRODONNA REGULAR
Fr. 1.80

..die gepflegte Frau



Ist nicht vom Kalender abhängig. Sie erhält sich das Gefühl der Sicherheit und der Frische an allen Tagen

Camelia
+

die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St.Gallen. Schweizer Fabrikat

Sie wünschen kräftige Kinder!

Um dies zu erreichen, müssen Sie sie richtig ernähren!

Verwenden Sie die **bewährten**

Paidol Produkte:

Paidol-Phosphat-Kindergriess
2 Pakete gegen 750 g Mehlmarken

Paidol mit Gemüse

Lacto-Paidol milchhaltig

Lacto-Paidol mit Gemüse

Letztere 3 neuzeitlichen Kindernährmittel sind auch heute frei ohne Marken erhältlich in Apotheken, Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften.

nicht alltäglich erhalten, viel empfänglicher dafür und im zweiten Falle, weil diese Fürsorge um so bedeutender ist, als ihr nichts Berufspflichtmässiges anhaftet.

Es gibt tausendfache Möglichkeiten zu persönlichen Geschenken. Und wem gar nichts in den Sinn kommen will, der soll die Schaufenster der Konditoreien und Kolonialwarenläden betrachten. Hier sieht er, wie Geschäftsgeist in liebevollen Aufmerksamkeiten erfinderisch gewesen ist. Man soll sich davon anregen, aber nicht etwa durch Vergleich mit dieser unerreichen Vollkommenheit entmutigen lassen. Denn alle diese kunstvollen Päcklein mit den scharmanten Verzierungen haben doch die Schalheit der verkommerzialisierten zärtlichen Aufmerksamkeit an sich, was das Geschenk als «persönliches» Geschenk sinnlos macht. Sie werden durch das bescheidenste, aber geistreich und fleissig durchgeführte selbstgemachte Geschenk spielend aus dem Felde geschlagen, denn den richtigen Charme gibt einzig die aufgewandte Liebesmüh. Aber jene verkommerzialisierten «persönlichen» Geschenke erfreuen unfehlbar Kinder. Ihnen ist die Zivilisation noch nicht so selbstverständlich, und deshalb freut sie an diesen Sachen die spielerische, jede technische Schwierigkeit überwindende Vollkommenheit. Ein Kind bewundert die prachtvolle achteilige Rosamasche auf dem Deckel der Pralinéschachtel, weil es niemals eine solche machen könnte, und es doch schon oft versucht hat.

Das praktische Geschenk

«Praktisch», «nützlich» heisst ein Geschenk, das eine Katalognummer hat und in verschiedenen Qualitäten erhältlich ist, erst-, zweit-, dritt- und vierrangig. So sehr solche Geschenke erwünscht sind, so ungerne werden sie gegeben.

Zugegebenermassen hat es in gewissen Beziehungen etwas Stossendes, wenn man eine Armbanduhr, silbervergoldet, rechteckig, mit schwarzem Zifferblatt, leuchtenden Zeigern und grauem Wildlederband schenken muss. Der ganz bis

ins äusserste ausgeführte Wunsch ist dort taktlos, wo der Schenkende seine Verehrung ausdrücken will oder einen persönlichen Einsatz geben möchte. Hingegen scheint mir das « nützliche » Geschenk nicht unangebracht, wo der Schenker zum andern in einer Art Fürsorgebeziehung steht oder sonst übergeordnet ist. « Aber wäre es dann nicht besser, einfach Geld zu geben? » Kaum. Es stehen sich da nämlich zwei ungleich mächtige Persönlichkeiten gegenüber, und deshalb entspricht es der Beziehung, wenn der Mächtigere dem Schwächeren andeutungsweise erklärt, dass er bereit sei, seine Wünsche restlos zu erfüllen. Darum ist es vielleicht nicht so unangebracht, wenn Kinder und Konfirmanden und vielleicht auch Dienstboten ihre Wünsche genau detaillieren. Wenn nun aber anstatt der vollendeten Wunsch-erfüllung einfach das Geld dazu gegeben wird, so verflüchtigt sich jene Idee, sie kommt nicht mehr so handgreiflich zum Ausdruck.

Warum also nicht entsprechen, wenn uns die Macht zugeschrieben wird, einen Wunsch restlos zu erfüllen?

Das magische Geschenk

Was ein magisches Geschenk ist, kommt uns sofort wieder zum Bewusstsein, wenn wir daran denken, dass wir nach dem Lesen eines Ritterromans, wo dem ins heilige Land ziehenden Kreuzritter von einer Dame beschwörend ein rotfunkelndes Herz aus Rubin an den Hals gehängt wurde, uns unter den eigenen Sachen nach Aehnlichem umsahen, um im entscheidenden Moment etwas vorrätig zu haben.

Gegenstand eines magischen Geschenkes kann nicht, wie bei dem « nützlichen » und « persönlichen », alles sein, sondern wie bei dem « schönen » nur gewisse Sachen, und zwar: Schmuck, Tücher und Waffen, also Gegenstände, welche man auf sich tragen kann.

Tücher und Kleidungsstücke werden unter Gedanken und Gefühlen hergestellt



1881 - 1941
60 Jahre Qualität

Heute mehr als je trägt die elegante und praktische Frau die gestrickte HISCO-Wäsche, wie sie speziell für diesen Winter geschaffen worden ist.

Warm, waschbar, widerstandsfähig.

Die Qualitätsware spart Ihre Textildcoupons.

Hisco 

Murgenthal (Aargau)

**WIR MACHEN
NATURÄHNLICHE
DAUERLOCKEN UND -WELLEN**

nach der

**NEUEN HAARPFLEGENDEN
BI-METHODE**

Blücher

Coiffeur pour dames

TALACKER 11

ZÜRICH 1 TELEPHON 7 29 55

SCHULEN UND INSTITUTE

ZÜRCHER MITTELSCHULE **ATHENAEUM**

Externat und gepflegtes Internat

- Primar- und Sekundarabteilung
- Gymnasial- und Oberrealabteilung, Vorbereitung auf eidg. Maturität und E. T. H.
- Handelsschule mit Diplom- oder Maturitätsabschluss

Dr. E. Kleinert, Neumünsterallee 1 · Telephon 2 08 81

INSTITUT JUVENTUS

Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität, Handelsdiplom.
50 Fachlehrer.

„Institut auf dem Rosenberg“ Voralpines Knaben-Internat und Landschulheim über **St. Gallen**

Alle Schulstufen. Real- und Gymnasialabt. mit kant. Maturitätsrecht. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Franz. und deutsche Handelsschule. Spezialabteilung für Jüngere. Grösstmögliche Individualisierung in beweglichen Kleinklassen. Gesundheitliche Ertüchtigung durch intensive neuzeitliche Leibesübungen in gesunder Höhenlandschaft. — Prospekte und Beratung durch die Direktion: Dr. Lusser, Dr. Sademann, Dr. Reinhard.

Rheuma



Gicht, Ischias u. Hexenschuß werden durch die wärmeerzeugende Calorigen-Watte seit Jahren erfolgreich bekämpft. Calorigen lindert Schmerzen und fördert die Heilung. Einfach und angenehm in der Anwendung, nicht klebend, nicht hinderlich bei der Arbeit. In Apotheken u. Drogerien Fr. 1.25.

CALORIGEN

Schaffhauser-Feuerwatte

oder verziert, welche das Leben des Beschenkten bekräftigen. Darum geht von ihnen beim Tragen eine geheimnisvolle, beschützende Wirkung aus. In unzähligen Beispielen berichtet die Sage von Hemden und Schleiern, welche dem Träger Unversehrbarkeit verliehen oder umgekehrt, welche ihn zugrunde richteten, wenn sie von übelwollenden Händen angefertigt worden waren.

Im Geben von Schmuck liegt einerseits ein Fesseln der geliebten Person und zugleich die Verkörperlichung des Triumphes der Gemeinsamkeit. Etwas anderes als Schmuckgeschenke unter Liebespaaren ist das Schenken von « Familienschmuck ». Seine Hingabe hat eine ähnliche Bedeutung wie der Erbgang, nämlich Fortsetzung der Persönlichkeit des frühern Eigentümers oder vielleicht genauer seines Schicksals. Dieser Bedeutung muss Rechnung getragen werden. Wenn also jemand noch bei Lebzeiten ein solches Stück abtreten will, und als Zeitpunkt der Abgabe der Tod deshalb nicht in Frage kommt, so muss er doch, um dem Charakter des Geschenkes gerecht zu werden, einen Augenblick abwarten, wo der andere besonders intensiv am Leben ist, oder doch sein sollte, ja gewissermassen « ins Leben tritt ». Solche Zeitpunkte sind zum Beispiel die Konfirmation und der zwanzigste Geburtstag.

* * *

Das Schenken ist allerdings doch nicht so schwer, wie es vielleicht nun den Anschein hat. Aber wichtig ist, dass man sich, wenn man in Versuchung kommen sollte, für den andern das anzuschaffen, was man eigentlich für sich selbst anschaffen möchte, den Albumvers in Erinnerung ruft:

« Willst Du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu andrer Glück,
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück. »



*Frohe Festtage
gute Gesundheit*

*wünscht allen
das*

*Usego
Kind*